

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Band: 70 (1992-1993)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nr. 3, 4. Mai 1992

70. Jahrgang
Auflage 12 000

Telephon 262 23 88

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZS

AZA 8028 Zürich (Pf.)

Restwasserfall

Wieviel Gewässerschutz ist nötig?

Postfach

ZENTRALBIBLIOTHEK



**VSU Diskussionsreihe:
Drogen & Gesellschaft**

**zart & heftig:
Zum Sexualstrafrecht**

**500 Jahre Amerika:
Indigenas in Guatemala**

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Badeanstalt Obere Letten bleibe diesen Sommer möglicherweise geschlossen, habe ich am Freitag, den 24. April im zweiten Bund des Tages-Anzeigers gelesen, in einem Artikel über die Verschiebung der Drogenszene gegen den Kreis 10 hin. Ohlala. Mir blieb der Sommer im Hals stecken.

Eigentlich finde ich es ja in Ordnung, wenn wir BenutzerInnen dieser Stadt, die Misswirtschaft in der Drogenfrage am eigenen Körper zu spüren kriegen (all der unabwaschbare Schweiß, sobald es heiss wird). Vielleicht erhöht sich dadurch der Widerstand gegen die Drogenpolitik nur noch einmal. Aber ehrlich gesagt, eigentlich war es mir als ich von der Letten las nicht gerade nach politischem Widerstand zumute, sondern eher nach persönlichem Lamentieren. Egal ob die Nicht-Eröffnung mit der aktuellen Situation am Lettensteg zu tun hat, oder mit irgendwelchen Sparmassnahmen, ein Sommer ohne abendliches Sich-treiben-lassen in der Limmat wäre die Hölle. Zum Glück kann ich hier aber „wäre“ schreiben, denn frau hat mir heute am Telefon bei der Stadt mitgeteilt, die Letten werde diesen Sommer geöffnet und die Stellen dafür seien schon vergeben und besetzt. Da freuen wir uns aber.

Die Situation der offenen Drogenszene ist damit aber noch dieselbe, bzw. die Öffnung der Oberen Letten bedeutet für sie wohl eine weitere Vertreibung aus der Öffentlichkeit, und die Bewilligung der Gassenzimmer ist noch immer hängig. Vielleicht lässt sich darüber etwas erfahren, wenn am Dienstag Andreas Oehler, der Informationsbeauftragte der Drogen-delegation der Stadt um 20.00 Uhr im HS 101 mit Thomas Müller von ZIPP-Aids diskutiert. Den Hinweis auf die ganze Veranstaltungsreihe haben wir auf Seite 3 dieser Nummer abgedruckt.

*Grüsse aus der Redaktion
Fred Truniger*

UEBRIGENS...

Nicht nur Freude...

auch Ärger verursacht ab und zu unser Nullnummer-Versand. Da werden jeweils **alle** Studierenden der Uni berücksichtigt. So kann es schon mal zu unerfreuten Reaktionen kommen, wie das folgende Beispiel illustriert:

Sehr geehrte Herren/ Damen/ Schwule Lesben etc. etc.

Bereits refüsiere ich Ihnen Ihre Zeitung zum 2. Mal. Bitte nehmen sie zur Kenntnis, dass ich nicht interessiert bin, an Ihrem Minderheiten-Linkskritik-Blatt, kein Interesse an Falschinfos habe, sondern als mutiger Bürger meine Infoquellen durchaus selbst erschliessen kann.

Mit Gruss für die Zukunft ohne mich.

Denkste! Auch in Zukunft werden wir Herrn R. St. aus B. mit einer Nullnummer belästigen müssen, sofern er an der Uni eingeschrieben bleibt. Adressänderungen und Abbestellungen auf diesen Versand hin sind unnötig. Wichtig ist dann, dass die Abonnements-Adresse während dem Semester stimmt; allfällige Änderungen diesbezüglich werden am besten gleich auf dem VSU-Büro gemeldet.

Tja, sorry, all die mutigen Bürger! Obwohl sie das ja sicher nicht lesen. *na*

PODIUM

Soll die Schweiz der IWF- /Weltbank-Gruppe beitreten?

mit:

Peter Bosshard (Erklärung von Bern)
Hans-Peter Müller (Prof. für Ethnologie)
Christine Hirsowicz (Prof. für Betriebs-
wirtschaftslehre)
Robert Jenny (Swisscontact)

Leitung:

Monika Heggin (Tagesanzeiger)

am: **6. Mai 1992, 12.00 – 14.00 Uhr**
Ort: **StuZ-Saal** (Blaues Gebäude an der
Leonhardstr. 19)

*Kommission für Entwicklungsfragen (KfE) der Uni/
ETH Zürich*

Der VSETH tagt wieder

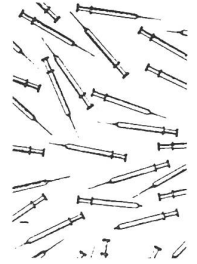
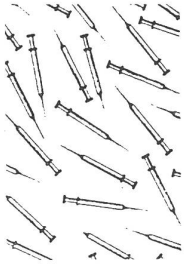
Am 19. und 21. Mai wird ein Delegierten-Convent des VSETH über die StuZ-Bühne gehen. Dieser wird ganz im Zeichen des kürzlich stattgefundenen Seminars zum Thema „VSETH, wie weiter?“ stehen. Einiges an Neuem kommt also auf die Vertreterinnen und Vertreter aus Fachvereinen und Kommissionen zu. Im wesentlichen drei Themenkreise werden, nebst den üblichen Präliminarien, zur Diskussion stehen. An erster Stelle sollen die Resultate des Seminars vorgestellt und kommentiert werden. Zweitens wird der DC, als Institution, sowohl was seine Form als auch seine Inhalte anbetrifft, einmal selbst Gegenstand der Auseinandersetzung sein. Dies als eine erste Folge des Seminars. Den dritten Schwerpunkt bilden die Wahlen. Neue Ideen sind auch meistens mit neuen Leuten verbunden. Besonders der unterdotierte Vorstand bedarf dringendst einer personellen Verstärkung. Dies ein paar Angaben zu den wesentlichen Inhalten des nächsten Delegierten-Conventes.

**Delegierten-Convent des VSETH
am 19. und 21. Mai 1992
ab 18:00 Uhr
im Studentischen Zentrum StuZ
an der Leonhardstrasse 15, ETH-
Zentrum**

Wer an dieser Stelle eine ausführliche Traktandenliste erwartet hat, sei auf unsere Vitrinen und Anschlagbretter im Hauptgebäude, in der Polyterrasse und im HIL und HP auf dem Höggerberg verwiesen. Sie wir dort in bälde zu finden sein.

Ein ganz spezieller Aufruf gilt diesmal all jenen, die zum ersten Mal an einem DC teilnehmen werden: Um Euch den Sprung ins oftmals kalte Wasser zu erleichtern und Euch vor gesundheitlichen Spätfolgen zu schützen, bitten wir Euch, Euch doch etwa eine Viertelstunde vor Beginn des DC im StuZ an der Leonhardstr. 15 einzufinden. Selbstverständlich erhaltet Ihr, wie alle anderen Delegierten auch, alle benötigten Unterlagen zugeschickt. Falls nicht, so bitten wir alle betroffenen Delegierten sich doch beim VSETH-Sekretariat zu melden. (Tel. 256 42 98).

Stefan Hilzinger



GESELLSCHAFT UND DROGEN

VERANSTALTUNGSREIHE DES VSU

Wie hat sich die Situation seit der Platzspitzschliessung verändert? War es der richtige Zeitpunkt, unter den gegebenen Umständen? Wie lange kann der finanzielle Aufwand der momentanen Drogenpolitik noch aufrecht erhalten werden? Wurde aus den Studien und Erfahrungen im konkreten Fall der offenen Drogenszene am Platzspitz etwas gelernt?

Spätestens seit der Schliessung der offenen Drogenszene auf dem Platzspitz, weiss jede Zürcherin und jeder Zürcher, dass es bei uns ein Drogenproblem gibt. Betroffen sind wir mittlerweile alle. Durch die Schliessung ist Bewegung in die politische Diskussion gekommen: Früher tabuisierte Konzepte wie kontrollierte Drogenabgabe und Gassenzimmer sind plötzlich salonfähig geworden. Mit der Veranstaltungsreihe „Gesellschaft und Drogen“ will der VSU in die emotional geführte Diskussion mehr Sachlichkeit bringen. Diese Vortragsreihe wendet sich an alle Betroffenen und Interessierten.

An 5 Diskussionsabenden lässt der VSU SpezialistInnen zu Wort kommen, die juristische, ökonomische und medizinische Aspekte des Drogenproblems beleuchten werden. Neben dieser mehr wissenschaftlichen Sichtweise berichten Betroffene und gassennahe Kreise von ihren direkten Erfahrungen. Auf dem Hintergrund der jetzt geschlossenen offenen Drogenszene sollen Lösungsansätze diskutiert werden. Neben Vorträgen und Referaten besteht die Möglichkeit mit Fachleuten direkt zu diskutieren.

Ausgangspunkt der Veranstaltungsreihe ist eine Fotoausstellung im Hauptgebäude der Uni Zentrum, welche die aktuellsten Eindrücke aus der Szene festzuhalten versucht. Die Vernissage findet am Montag dem 4. Mai um 19 Uhr im Lichthof der Uni Zentrum statt.

Unter dem Titel „Offene Drogenszene; eine Analyse“ diskutieren am 5. Mai Thomas Müller, Mitarbeiter beim ZIPP-Aids

und Andreas Oehler, Informationsbeauftragter der Drogendelegation der Stadt Zürich medizinische, soziale und politische Aspekte der offenen Drogenszene.

Eine Woche später schildern VertreterInnen gassennaher Kreise ihre Erlebnisse und stellen ihre Organisationen und Wünsche an eine neue Drogenpolitik vor.

„Welche Drogenpolitik für diese Gesellschaft?“ unter diesem Stichwort referieren am 19. Mai ein Ökonom, ein Mediziner und der Vizedirektor des Bundesamtes für Gesundheit aus ihrer Sicht über das Drogenproblem. Ist eine suchtfreie Gesellschaft überhaupt möglich und sinnvoll? Was unterscheidet illegale von legalen Drogen? Was sind die Grundlagen einer „guten“ Drogenpolitik?

Mit dem Dokumentarfilm „Violetta Clean“ wird eine Woche später das Thema „Frauen und Drogen“ eingeleitet. Frauenspezifische Organisationen stellen frauenspezifische Drogenprobleme und Projekte vor. Nur für Frauen!

Eine kontradiktorische Diskussion am 2. Juni schliesst die Veranstaltungsreihe des VSU ab. Für und wider die kontrollierte Drogenabgabe streiten sich Exponenten aus Medizin und Justiz. Wie sieht eine schweizerische Drogenpolitik auf dem Hintergrund der UN-Drogencharta und weltweiten repressiven Tendenzen aus?

Mit Ausnahme der Frauen-Veranstaltung, welche im Deutschen Seminar an der Rämistr. 69 stattfindet, sind alle Diskussionen im Hörsaal 101 im Hauptgebäude der Uni Zentrum. Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.

Claudia Nyffenegger

Was hat die Stadt Zürich aus sechs Jahren Platzspitz gelernt?

Nicht nur die politische Linke, sondern zum Beispiel auch die NZZ schüttelt den Kopf über die Drogenprohibition: „Zürich hat unter dem Druck der Verhältnisse – und unter dem Druck der Öffentlichkeit – soeben ein weiteres Mal seine Drogenszene verschoben, vom Platzspitz in die benachbarten Wohnquartiere. Der Preis für Heroin stieg mit diesem neuerlichen Repressionsschub von zuvor teilweise unter 100 Franken rasch auf 350 Franken und mehr pro Gassengramm. Ein Schwerabhängiger braucht bis zu 3 Gramm pro Tag. Die Polizei versucht, die Wohnquartiere mit einer Rekordzahl von Beamten, die sie zum Teil von anderen Aufgaben abzieht, vor der Drogenszene und den ganzen Begleiterscheinungen zu schützen, während Sozial- und Gesundheitsbehörden die Drogenabhängigen von sich selber zu schützen beziehungsweise wenigstens am Leben zu erhalten versuchen und Anwohner allmählich mit Selbstjustiz drohen. Und während der Drogen-grosshandel weiterhin seine von der Prohibition garantierten Milliarden-gewinne macht.“

NZZ Folio, Drogenpolitik auf Irrwegen. Nr. 4, April 92

Veranstaltung zum Thema OFFENE DROGENSZENE

Es referieren:

- **Thomas Müller**, ZIPP-Aids
- **Andres Oehler**, Informationsbeauftragter der Drogendelegation der Stadt Zürich

Das Zürcher Interventions-Pilotprojekt gegen Aids (ZIPP-Aids), zur Hälfte vom Bundesamt für Gesundheitswesen finanziert, nahm 1988 seinen Betrieb auf. Die wissenschaftliche Begleitung einer offenen Drogenszene stellte damals ein Novum dar.

Die bis zur Schliessung des Platzspitzes im Januar dieses Jahres gesammelten Daten wurden in verschiedenen, aufschlussreichen Studien veröffentlicht. **Thomas Müller**, Mitarbeiter des ZIPP-Aids, wird in der Veranstaltung über die medizinischen und sozialen Aspekte (Konsumgewohnheiten, Entzug, Aids, soziale Integration, Finanzierung des Konsums, Delinquenz, Gesundheit) der offenen Drogenszene referieren. Als Grundla-

ge dient eine vergleichende repräsentative Befragung von über 700 DrogenkonsumentInnen. **Andres Oehler**, Informationsbeauftragter der Drogendelegation der Stadt Zürich, schildert die Erfahrungen mit der offenen Drogenszene aus der Sicht der Stadtbehörden.

Dienstag, 5. Mai 1992. Hauptgebäude der Universität Zürich, Hörsaal 101, 20 Uhr.

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum Kunstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS



Lehr- und Forschungsinstitut für
 Schicksalspsychologie und
 Allgemeine Tiefenpsychologie
 Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin, Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
 Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
 Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Nähere Auskunft Tel. 391 67 37
 oder Sekretariat Tel. 910 53 23
 Unentgeltliche Beratung betreffend
 Analysen und Psychotherapien
 durch diplomierte Analytiker oder
 Diplomkandidaten; auch in finan-
 ziell schwierigen Situationen.

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse
 Freud-Institut Zürich



Psychologische Beratungen

Unsere Beratungsstelle bietet Ihnen Ab-
 klärungs- und Beratungsgespräche und
 vermittelt Plätze für psychoanalytische
 Psychotherapien und für Psychoanalysen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon (01) 382 34 20



vum!
 verlag für urbane medien

Liz? Diss? Habil?

Wir bringen Deine Inhalte in Form.

Daten- und Textübernahme ab allen Systemen. Redigieren. Korrigieren.
 Tabellen. Grafiken. Gestaltung / Desktop Publishing. Druckvorbereitung.
 Beratung. Christof Hegi Tel: 01/273 22 55 Fax: 01/273 24 36

AUGEN UND SONST NICHTS

Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist
 Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich
 Anmeldung: 01 241 71 14

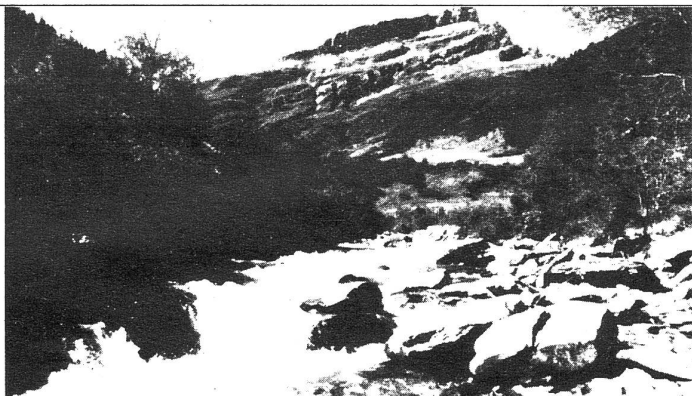
StudentInnen 10 % Rabatt

Dieter Imboden, Professor ETH
Alfred Kölz, Professor UNI
Heidi Schelbert, Professorin ETH
Hans-Urs Wanner, Professor ETH

Natürliche Flüsse, Bäche und Wasserfälle
 sollen auch die kommenden Generationen
 kennenlernen und erleben können.

Deshalb stimmen wir alle am 17. Mai

2 x JA



JA zur Initiative "Rettet unsere Gewässer" - JA zur Revision des Gewässerschutzgesetzes

RETTET UNSERE GEWÄSSER!

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.

Die letzten natürlichen Gewässer erhalten!

Wieviel Gewässerschutz ist nötig? Diese Frage erhitzt seit Jahren die Gemüter. Die einen beharren auf dem Endausbau der Wasserkraftwerke, die andern möchten Gesetzesbestimmungen, welche ökologische Gesichtspunkte miteinbeziehen. Am 17. Mai 92 ist es nun endlich soweit: Die Schweizerinnen und Schweizer werden in dieser Angelegenheit die Weichen stellen.

Seit über 15 Jahren steht es in der Bundesverfassung: „Der Bund erlässt Bestimmungen über die Sicherung angemessener Restwassermengen“. Eine klare Mehrheit des Schweizer Volkes hat das 1975 so beschlossen. Für die Konkretisierung dieses Verfassungsartikels haben sich Bundesrat und Parlament allerdings sehr viel Zeit gelassen. Erst am 24. Januar 1991 wurde, nach zähem Ringen zwischen Stände- und Nationalrat um wenig oder noch etwas weniger Restwasser, das revidierte Gewässerschutzgesetz verabschiedet. Aber noch immer ist es nicht rechts-gültig: Der Verband der Kleinkraftwerksbesitzer hat dagegen das Referendum ergriffen – mit massiver Schützenhilfe der Stromlobby. Jeder Tropfen Wasser, der nicht mindestens zwei- bis dreimal durch eine Turbine geflossen ist, bedeutet in den Augen der Kraftwerksbesitzer ein verpasstes Geschäft. Wieviele Naturlandschaften dafür noch geopfert werden, spielt offensichtlich keine Rolle.

Bei uns regiert doch das Volk!

Die Elektrizitätsgesellschaften haben die 15 Jahre zu ihrem Vorteil genutzt. Verschiedene Konzessionen, die nicht im Einklang stehen mit der Verfassung – die damit auch nicht dem Willen des Schweizer Volkes entsprechen, wurden seither abgeschlossen; so zum Beispiel im Fall der Kraftwerke Illanz I & II oder von Pradella Martina. Weitere Konzessionerteilungen stehen kurz vor dem Abschluss. Die Umweltverbände tun ihr bestes, die letzten unberührten Gebirgstäler vor nicht wiedergutzumachenden Eingriffen zu bewahren. Momentan sind unter anderem Einsprachen zur Erhaltung der beiden Bündner Täler Madris und Curciusa beim Bundesgericht hängig.

Die Initiative „Rettet unsere Gewässer“ als Notbremse?

Damit die letzten unberührten Alpentäler ein für allemal unter Schutz gestellt werden können, lancierten die Natur- und Heimatschutzorganisationen gemeinsam mit dem Fischereiverband und lokalen Organisationen 1983 die Volksinitiative „Rettet unsere Gewässer“. In kürzester Zeit wurden 175'000 Unterschriften gesammelt. Hauptforderungen der Initianten sind die Sicherung ökologisch vertretbarer Restwassermengen und der restriktive

Schutz der letzten natürlichen Fliessgewässer. Doch auch hier hat der Bundesrat dem Volk die kalte Schulter gezeigt: 8 Jahre sind seit der Einreichung des Volksbegehrens verstrichen.

Was bringt das revidierte Gewässerschutzgesetz?

Obwohl das revidierte Gewässerschutzgesetz bei der Festlegung der Restwassermengen den Kantonen grossen Spielraum lässt und der Schutz der letzten Naturbäche nicht garantiert, konkurrenziert es die Initiative „Rettet unsere Gewässer“ nicht. Im Bereich des qualitativen Gewässerschutzes sind im Gesetz verschiedene Neuerungen vorgesehen, die im Initiativtext nicht enthalten sind: So sollen beispielsweise für die Landwirtschaft Vorschriften über die Verwertung des Hofdüngers und die Bodenbewirtschaftung erlassen werden. Ausserdem trägt der Revisionsentwurf beispielsweise der Brandkatastrophe von 1986 in Schweizerhalle Rechnung, indem er eine Grundlage zum Erlass von Vorschriften über den Umgang mit wassergefährdenden Stoffen schafft.

Referendum der Kleinwasser-Kraftwerksbesitzer

Der Interessenverband Schweizerischer Kleinkraftwerk-Besitzer (ISKB) hat zusammen mit den grossen Elektrizitäts-Gesellschaften gegen das revidierte Gewässerschutzgesetz das Referendum ergriffen. Der ISKB befürchtet durch eine Erhöhung der Restwassermengen würden einige der Anlagen zuwenig Rendite abwerfen und müssten somit stillgelegt werden. Sie möchten weitere Ausnahmebestimmungen zugunsten der Kleinwasserkraftwerke im Gesetz verankern. Die Stromlobby ist prinzipiell gegen jede zusätzliche Einschränkung ihrer „woherworbene“ Rechte.

Die Stromproduktion aus Kleinwasserkraftwerken ist jedoch nur dann ökologisch vertretbar, wenn sich ihre Betreiber ebenfalls an die

Restwasserbestimmungen des Bundes halten. Heute fehlen für mehr als 80 dieser Werke klare Restwasser-Regelungen. Dies ist insofern bedenklich, als gerade die kleinen Fliessgewässer sehr empfindliche Oekosysteme sind. Dass der Betrieb von Kleinkraftwerken vielerorts unwirtschaftlich ist, liegt nicht an Einschränkungen zugunsten der Natur. Ursache sind vielmehr die (niedrigen) Strompreise, welche von den grossen Elektrizitätsgesellschaften diktiert werden.

Jetzt gilt es ernst!

Die Natur- und Landschaftsschutzorganisationen haben erreicht, dass grandiose Flusslandschaften wie beispielsweise die Rhäzünser Rheinauen, das Tessin-Delta oder die Greina bis heute erhalten werden konnten. Doch auf Gesetzesebene gibt es keine Garantie für den absoluten Schutz dieser einmaligen Landschaften. Nutzen wir am 17. Mai diese Chance! Und vergessen wir nicht: 2x JA zum Gewässerschutz bedeutet auch für uns Menschen Rückzugsmöglichkeiten und Erholung in der freien Natur! *Hansruedi Schudel*

Das Programm, das exklusiv an der ETH von der Umweltkommission des VSETH organisiert wurde, steht auf Seite 13 beim zs-Tip.



A LA CARTE

Überall werden jetzt Spargeln angeboten – da kann die zs natürlich nicht zurückstehen. Spargeln gehören zu den untrüglichen Frühlingsboten, sie lassen sich nicht hetzen, gedeihen nicht in Gewächshäusern und brauchen die Wärme echter Sonnenstrahlen, um zu gedeihen.

Spargeln waren schon in der Antike bekannt und heiss geliebt. Die alten Ägypter sollen ihren Toten die zarten grünen Stauden – Bleichspargeln werden erst seit dem 19. Jahrhundert angebaut – gleich korbweise in die Gräber gelegt haben. Nördlich des Mittelmeers wurden Spargeln über Jahrhunderte nur von den Reichen gegessen. Dem Volk galten sie als Medizin gegen den bösen Blick, zur Stärkung des Magens, zum Säubern von Blut und Nieren und gegen Nierensteine.

Auch heute ist der gesundheitliche Wert der Spargeln unbestritten. Sie enthalten viel Vitamin A, B und C und wertvolle Mineralstoffe. Anregend auf die Nierentätigkeit wirken Kalium und Aspargin. Aber nun genug der Naturheilkunde.

Als Kind waren mir lediglich Spargelgerichte mit raffinierten, weissen Saucen bekannt. Bei den ersten eigenen etwas kreativeren Kochversuchen habe ich dann herausgefunden, dass Spargeln auch wunderbar schmecken in Gemüsetöpfen, überbacken, in chinesischen Gerichten etc., also nicht nur mild, sondern auch etwas rezenter zubereitet:

ASPARGI AL GORGONZOLA (2 Pers.)

8 Spargeln	schälen, in Bratpfanne (Teflon) mit etw. Wasser dämpfen, leicht salzen. 10 Min.
1 Schuss Portwein	
etw. Zitronensaft	

Achtung: falls die Flüssigkeit verdunstet, etw. Wasser nachgiessen.

2 Knoblauchzehen	darüber ausdrücken
2 Scheiben gek. Schinken	in Streifen schneiden, darüberlegen
100g Gorgonzola	in Stücke schneiden, darüberlegen
1 Schuss Rahm	darübergiessen
1 Hand voll Spinat	darüber verteilen, leicht salzen und pfeffern

Pfanne gut zudecken und 5 Min. weiterköcherln lassen. Dann die Pfanne abdecken und die restliche Flüssigkeit verdampfen lassen. Anrichten.

HÄR.

STREIFZÜGE

Am 17. Mai werden die StadtzürcherInnen über den Erlass einer neuen Bau- und Zonenordnung abstimmen. Nur knapp gutgeheissen wurde die Vorlage vergangenen Oktober im Gemeinderat, nämlich mit 58 gegen 46 Stimmen. Entsprechend heftig ist nun die Debatte im Vorfeld der Abstimmung. Die neue BZO soll die bestehende aus dem Jahre 1963 ablösen. Die Ziele haben sich seither geändert: Die damaligen Planungsvorstellungen waren geprägt durch den Glauben an ein Wachstum ohne Grenzen, heute ist an die Stelle von Quantität die Qualität getreten. Die Stadt soll durchmischte werden. Durch gezielte Planung, indem der Wohnraum in der Stadt attraktiver gestaltet wird, soll die Abwanderung insbesondere von Familien in die Agglomeration gebremst werden.

Hauptstreitpunkt der beiden Lager von Befürwortern und Gegnern liegt in der Frage um die künftige Nutzung der Industrieareale im Kreis 5. Bisher waren in den Industriezonen nur Industrie- und Gewerbebetriebe erlaubt, Wohnungen und nicht-produktionsbezogene Dienstleistungen waren untersagt, vor allem, weil die Lärm- und Geruchsmissionen eine solche Nutzung verunmöglichten. In der Zwischenzeit haben einige Industriebetriebe ihre Produktion eingestellt. Nach Ansicht des Mieterverbandes liegen in diesen Gebieten grosse Reserven und Entwicklungsmöglichkeiten brach. Mit den im kantonalen Recht vorgesehenen Gestaltungsplänen und Sonderbauvor-

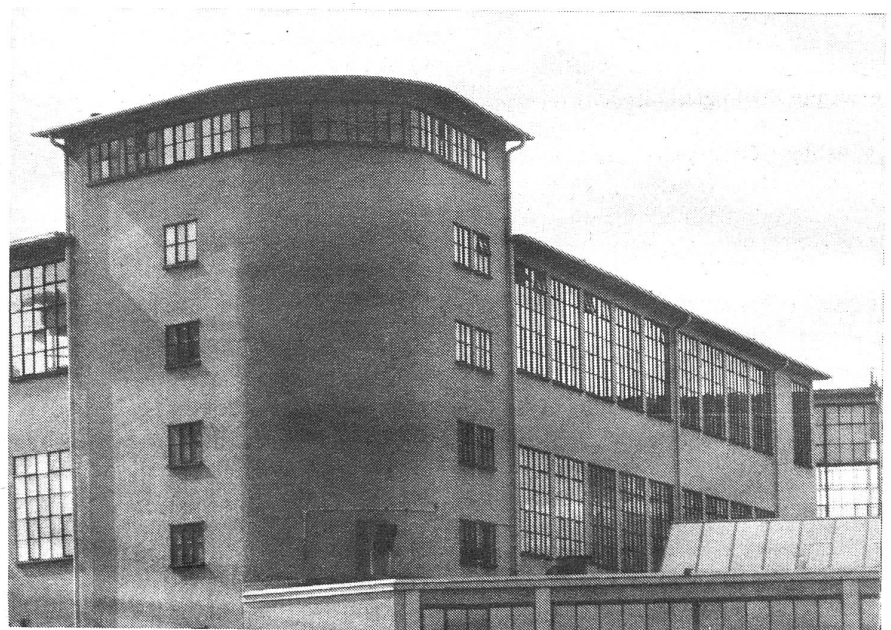


Die Steinfels AG hat ihre Produktion stark reduziert und vermietet seit längerer Zeit Räumlichkeiten an Architekten, Tanzschulen und andere Mieter.

schriften sollen nun dort neue durchmischte Quartiere für Wohnen, Arbeit, Einkauf, Freizeit und Kultur umgenutzt und umgestaltet werden. 2000 Wohnungen sind geplant für das Projekt „Oerlikon 2011“ auf dem ehemaligen Bührlé-Areal, im bereits genehmigten Gestaltungsplan Steinfelsareal 150 bis 200 Wohnungen und im Löwenbräuareal etwa 100.

Bei den Gegnern der BZO geht es um viel Geld: Ihr Anliegen ist, die Industriezonen in eine reine Dienstleistungszone umzuteilen, womit die Bodenpreise und damit der Profit in astronomische Höhen steigen würden. Die neue BZO wurde zum Politikum: Als Produkt der rot-grünen Stadtregierung hat sie bei den Bürgerlichen sowieso nicht viel Chancen.

Yvonne Locher



Auch auf dem Areal der Maag-Zahnräder AG wurden ungenutzte Räume fremdvermietet.

Politisches oder soziales Engagement ist ein Todes"urteil"

Bericht über den Alltag der Indigenas in Guatemala heute

Aus Anlass des 500. Jahrestages der Eroberung Amerikas findet in diesem Semester an der Uni eine sechsteilige Vortragsreihe, organisiert von der Arbeitsgruppe „500 Jahre Invasion und Widerstand“, statt. Die erste Veranstaltung ist am 7. Mai um 18.15 im Hörsaal 180. Juana Vasquez wird zum Thema „Widerstand im Alltag in Guatemala heute, 500 Jahre nach der Eroberung Amerikas“ referieren.

Unzählige Menschenrechtsverletzungen erschüttern den Alltag Guatemalas. Von den Gewalttätigkeiten besonders stark betroffen ist die auf dem Land lebende Bevölkerung, das heisst vor allem die Indigenas.



Indigenas und Campesinos: Das Logo des regionalen Widerstand-Komitees.

Armee als immer noch bestimmende Macht

Obwohl nach einer Reihe von Militärdiktaturen seit 1986 wieder eine vom Volk gewählte Zivilregierung im Amt ist, wurden die Hoffnungen des Volkes auf eine gerechtere Gesellschaft sehr bald zerschlagen. De facto blieb die Armee die bestimmende Macht im Staat.

Gemäss der Verfassung gibt es neben dem Präsidenten (der eigentlich auch oberster Befehlshaber der Armee ist) keine Instanz, die militärische Interventionen gegen die Bevölkerung „zur inneren Sicherheit“ verhindern könnte. Der jetzige Präsident, Jorge Serrano Elias, war unter der Militärdiktatur Rios Montts oberster Staatsrat und damit mitverantwortlich für die Vernichtung hunderter Indigena-Dörfer. Verfassungsmässig verfügt also das Militär über eine grosse Autonomie, die es zur Herrschaft und Kontrolle über die Bevölkerung nutzt. Dies äussert sich in blutiger Repression, die sich insbesondere gegen die LandbewohnerInnen richtet.

Auch unter den mit äusserster Härte geführten Auseinandersetzungen zwischen der Armee und der Guerilla leidet die zivile Landbevölkerung. Die militärischen Kampagnen gegen die Aufständischen beinhalten die Bombardierung bewohnter Zonen, Attacken mit schwerer Artillerie, Brandschatzung und Zerstörung von bebauten Feldern, Häusern und Kirchen und durch Armee und paramilitärische Gruppen ausgeführte aussergesetzliche Exekutionen und Verschleppungen.

Die vielen vor zwei Jahren entdeckten heimlichen Massengräber die die Armee anlegte, um hunderte ermordeter Verschleppter darin zu verscharren, zeugen von der blutigen Geschichte der vergangenen Jahre in Guatemala. ExpertInnen berichten, dass jede Person, die sich sozial oder politisch engagiert mit der ständigen Angst vor einem Mordanschlag leben muss.

Gegen Ihresgleichen vorgehen

Die PAC (Patrullas de Autodefensa Civil) wurden 1981 ursprünglich von der Zivilbevölkerung zum eigenen Schutz gegründet. Längst sind sie jedoch unter die Kontrolle der Armee geraten, die sie nun zur Unterdrückung der Landbevölkerung missbraucht. Die durch die Armee rekrutierten Mitglieder sind fast alle Indigenas. Wer den Beitritt verweigert, riskiert, als Regimegegner verhaftet, gefoltert oder ermordet zu werden.

Bei Konfrontationen mit der Guerilla werden die PAC oft dort eingesetzt, wo sie den Gegnern am meisten ausgeliefert sind. Oft werden sie dazu gezwungen, die Repressionsakte der Armee gegen die Bevölkerung auszuführen, das heisst gegen ihre eigenen ethnischen Landsleute mit Verschleppungen, Folterungen oder Ermordungen vorzugehen.

Wie die Armee, entzieht sich auch die Polizei der Kontrolle der Regierung. Sie ist ebenfalls massgeblich an vielen Menschenrechtsverletzungen beteiligt.

Beim Wechsel vom Militärregime zur Zivilregierung stellte die Armee die Bedingung: Auf Straffreiheit für die von ihr begangenen Verbrechen. Dies hat sich bis heute nicht geändert.

Die Indigenas sind auch wirtschaftlich marginalisiert

Die ungleiche Verteilung des Landbesitzes – 12% der Bevölkerung besitzen 84% des bebaubaren Landes – hat zur Folge, dass die übrigen 88% die unfruchtbaren und schwer zugänglichen

Agrargebiete bewirtschaften müssen. So leben 83% dieser Kleinbauern und -bäuerinnen unter dem Existenzminimum und von diesen wiederum können 41% nicht einmal ihren minimalen täglichen Nahrungsbedarf decken. Während der Erntezeit sind sie deshalb gezwungen, zu Minimallöhnen die Ernte der Grossgrundbesitzer einzubringen.

Trotz allem: Widerstand der Bevölkerung

Neben dem bewaffneten Widerstand der Guerilla organisiert sich die Bevölkerung in zahlreichen nicht bewaffneten Gruppierungen, um sich gegen die bestehenden Zustände zu wehren. Juana Vasquez, Mitglied des Comité de Unidad Campesina (CUC), des Komitees der bäuerlichen Einheit, wird in ihrem Referat unter anderem über ihre Arbeit in dieser Organisation sprechen.

Gleichzeitig arbeitet sie als Koordinatorin der kontinentalen Kampagne „500 Jahre Indigena-, Schwarzen- und Volkswiderstand“, aus der sich Organisationen aus den verschiedenen Ländern Amerikas zusammengeschlossen haben, um gegen die Entdeckungsfeiern zu protestieren. Gleichzeitig ist es auch Ziel der Kampagne, eine vermehrte Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen zu fördern, um auf die katastrophale Situation der Bevölkerung aufmerksam zu machen und für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Genauere Details dazu am 7. Mai!

*Christiane Voegeli
(AG „500 Jahre Invasion und Widerstand“)*

DIES ACADEMICUS: KALBSVORESSEN À L'ANCIENNE

Wie die Uni letzten Mittwoch Geburtstag feierte

29. April. Die Uni hat Geburtstag. Dieses Jahr den Hundertneundfünfzigsten. „Der Rektor der Universität Zürich hat die Ehre, Sie im Namen des Akademischen Senates (...) zur Feier des Dies Academicus im Auditorium Maximum der Universität Zürich-Irchel einzuladen. Türöffnung: 09.15 Uhr.“ Um Viertel vor Zehn sträuchle ich – noch im Halbschlaf – durch den Irchelpark. Die Enten watscheln und die Spatzen keifen. Die Schilder „Dies. Ehrengäste.“ führen zum Eingang. Hinter der Glastür wachen zwei Sicherheitsbeamten. Sie lassen mich erst rein, nachdem ich mich als Pressemensch ausbebe.

Drinnen. Umringt von Krawatten-Männern und Jupe-Frauen smalltalken zwischen Eingang und Auditorium Maximum Gilgen, Estermann, Schmid & Co. Beim Stand des Uni-Press-Dienstes schnappe ich mir eine Dokumentation mit Jahresbericht. Dann rein ins Audi Max. In zwei Minuten wird die Fete starten. Verena Hänggi, die Sekretärin der juristischen Mitarbeiterin des Rektorats, haut mich an. Sie mache Krawattenkontrolle. Irritiert frage ich, ob sie das ernst meine. Da lacht sie. Natürlich nicht, sie weigere sich ja auch schon seit langem, am Dies einen Rock anzuziehen. Ich schau mich um. Aha, vorne unten direkt in Front vor dem Rednerpult ist die Unileitung und die Erziehungsdirektion plaziert, links dahinter die Ehrengäste. Auch das akademische Orchester, zwischen Rednerpult und den Fahnen der Studentenverbindungen (jaja!), hat schon Platz genommen. Die StreicherInnen sind am Stimmen. Ich finde keinen Sitzplatz mehr. Also richte ich mich rechts oben auf der Treppe ein. Dann geht's los. Das schwarz und weiss gekleidete Orchester setzt an zu einem Evergreen von Brahms. DaahDaDaDaah. DaDaDaah. DaDaDaah. TiTiTiTa. Brabadabam. DaDaDaah ... Tadellos.

Von links und rechts schieben sich nach der Musik zwei Leinwände in den Saal. Jemand führt wohl Regie. Das Drehbuch ist, denke ich, jenes vom letzten Jahr. Und jenes entspricht dem vom vorletzten. Alt-Prorektor Jung geht nach vorn und legt unvermittelt los mit neusten Erkenntnissen über „die französische Trojalegende im Mittelalter“, illustriert mit Dias von alten Handschriften. Ich wundere mich, dass die Feier keine Begrüssung hat. Offenbar ist den Anwesenden das Ritual genügend bekannt, so dass im Ablauf auf Formalitäten verzichtet werden kann. Ein Blick in den Saal zeigt, dass Jungs Rede, die am Dies

als Zeugnis der universitären Forschung dient, nur bei einer kleinen eingeschwo-renen Gemeinde ankommt. Die Mehrheit des professoralen Publikums macht einen gelangweilten Eindruck. Aus dem gleichen Grund blättere ich im Jahresbericht: Kommissionsberichte, Statistiken, Nekrologe auf die verstorbenen Dozenten und mehr. Mir fällt auf, dass sowohl die Vereinigung der PrivatdozentInnen als auch jene der AssistentInnen in der 170seitigen Broschüre mit selbstverfassten Zusammenfassungen der Jahresaktivitäten vertreten sind, Zusammenfassungen die durchaus politische Statements enthalten. Und die Studierenden? Sie werden mit einem Wulst von Tabellen und Grafiken abgehandelt. Soviele an dieser Fakultät, so viele an jener. Ich höre schon die Argumente der Unileitung, wenn sich der VSU dafür einsetzen wird, dass die StudentInnen den ihnen zustehenden Abschnitt im Jahresbericht auch selbst gestalten dürfen: 21'000 Studierende vertreten zu viele Meinungen, als dass sie auf so knappem Raum behandelt werden können. Oder ähnlich: Der VSU ist nicht genug repräsentativ, um für alle Studierenden zu sprechen. Und schliesslich, falls das allseits geschätzte StudentInnenparlament EGStR zur Ehre kommen sollte, wird es lapidar heissen: Das Verfassen eines Jahresberichts über studentInnenpolitische Aktivitäten ist im „Reglement für Studierende und Auditoren (RSA)“ nicht als Kompetenz des EGStR vorgesehen. In diesem Zusammenhang ist auch interessant anzumerken, dass der Dies Academicus so gestaltet ist, dass die Studierenden ihn vor allem als willkommenen freien Tag wahrnehmen, aber sicher nicht als Uni-Fest. Wie wär's, wenn der nächste Dies von StudentInnen organisiert würde? ProfessorInnen und Behörden wären selbstverständlich auch eingeladen ...

Endlich kommt Prorektor Jung zum Schluss. Dafür dankt ihm das Publikum mit

Applaus. Das Orchester leitet mit Grieg zur Ansprache von Rektor Hans Heinrich Schmid über. Dieser verliest zuerst die Namen der Verstorbenen, worauf er die Anwesenden auffordert sich zum ehrenden Gedenken ihrer zu erheben. Die Anwesenden leisten Folge, nach sieben Sekunden fährt der Rektor fort, die ZuschauerInnen setzen sich wieder. Schmid geht anschliessend auf die Qualität der Uni Zürich ein. Schon seit mehreren Jahren ernten die Schweizer Unis verschiedenerseits Vorwürfe, dass sie den Anschluss verpasst haben, dass sie gesellschaftlich nicht mehr relevant seien, dass sie ihrem Auftrag nicht mehr nachkommen, etc. Schmid hält dem mit seiner lakonischen Stimme entgegen, dass letztes Jahr immerhin 48 Uni-Angehörige auswärtige Ehrungen erhalten hätten. „So schlecht ist dieser Ertrag nicht“, meint er mit Nachdruck.

Erst jetzt kommt er zum Hauptteil seiner Rede: Ausführlich geht er auf die im Hinblick auf Europa anstehenden Änderungen des höheren Schweizer Bildungssystems ein. Bekanntlich kennt kein anderes Land eine so strenge Matura wie die Schweiz. Wenn die Schweiz den EWR-Vertrag ratifiziert, anerkennt sie damit auch die Matura-Typen der EWR-Länder. Gleichzeitig sieht einer der Vorschläge für die neue Maturitäts-Anerkennungs-Verordnung (MAV) vor, die Matura ähnlich dem deutschen Abitur zu gestalten. Diese beiden Punkte würden das Schweizer Bildungssystem europafähig machen, zumindest formal. Sie führten unter den jetzigen Voraussetzungen allerdings auch zu einem erneuten Run auf die Unis. Schmid nennt zwei Lösungsansätze, dem Ansturm zu begegnen: Einerseits ein Ausbau der Fachhochschulen, andererseits verschärfte Selektion im Grundstudium der Universität. Zur Rechtfertigung der Selektion sagt der Rektor: „Die Uni muss ein Ort der Wissenschaft bleiben. Die Berufsausbildung ist nicht ihre Aufgabe.“ Wenn diese Entwicklung gelingt, meint Schmid, wäre „das Schweizer Bildungssystem längerfristig wieder in der Lage, einen eigenständigen Beitrag zur Zukunft Europas zu liefern.“

Während dem folgenden von den Singstudenten (Frauen sind nicht mitgemeint) mit Schneid – rangabarazack – vorgetragenen Lied, überlege ich, was der Rektor gesagt hat. Ich bin erst mal erstaunt, dass Schmid ein gewisses Mass an konkreter Information geliefert hat. Nachdem er es



am Vorabend anlässlich des Fackelzugs der Verbindungen geschafft hatte, eine halbe Stunde lang über alles und nichts zu rasonnieren, hatte ich keine grossen Erwartungen. Bemerkenswert ist weiter, dass ihm anscheinend einiges am alten Ideal der autonomen (Humboldt)Uni gelegen ist. Aber sein Rezept, die vermehrte Selektion unter den StudienanfängerInnen, wird dem Ideal der freien Uni nicht gerecht, fördert doch Selektion vor allem den Stress unter den Studierenden. Wie soll sich da ein freier Geist frei zur Freiheit hin entwickeln können? Immerhin kann positiv vermerkt werden, dass Schmid so etwas wie eine Gegenposition zum Staatssekretär und Chef der Gruppe Bildung und Wissenschaft Heinrich Ursprung einnimmt. Ursprungs Ideen orientieren sich fast ausschliesslich an der volkswirtschaftlichen Verwertbarkeit von Forschung. Jedoch lassen die im Ganzen doch wenig konkreten Vorstellungen Schmidts nicht darauf hoffen, dass er ein schwergewichtiger Opponent Ursprungs werden könnte.

Die Singstudenten treten wieder ab und die Assistentin Susi Arnold geht nach vorn. Ein Turnus sieht vor, dass am Dies StudentInnen, AssistentInnen und PrivatdozentInnen abwechselnd jedes dritte Jahr zu Wort kommen. Arnolds Rede handelt von der stiefmütterlichen Behandlung des akademischen Nachwuchses. Sie beklagt, dass die Assistierenden (– auch die! –) schlecht betreut werden, dass keine Förderungskonzepte bestehen, und dass „die Uni von den politischen Entscheidungsträgern nur noch als Verwaltungsapparat wahrgenommen“ werde. Sie nennt die Probleme beim Namen. Das tut gut. Nicht nur mir, wie ich aus dem langanhaltenden Applaus schliesse.

Der offizielle Teil der Party geht zu Ende mit den Ehrungen und dem gemeinsam gesungenen, gesummteten, gelauschten „Gaudeamus igitur“. Die Gästeschar begibt sich nun in den Lichthof, den die Mensa-Crew unterdessen in einen Bankettsaal verwandelt hat. Ich verziehe mich bevor das „Kalbsvoressen à l'ancienne“ serviert wird.

Moritz Torglow

Christof, häsch Turscht, dass'd äso prässiersch?

Ritualisierte Witze dieser Art waren Dienstag abends öfters zu hören. Der Fackelzug der Studenten-Verbindungen bewegte sich tatsächlich in zackigem Tempo durch die Gassen der Zürcher Altstadt. Angetrieben von rhythmischen Trommelwirbeln, phasenweise von schnittiger Marschmusik, erreichte er sein Ziel, den Lindenhof innert zwanzig Minuten.

Damit war dem Gebot der Tradition zum 159. Mal Folge geleistet: Am 28. April, dem Vorabend des Dies Academicus, seinerseits Gründungstag der Universität, werden jeweils die Fahnen der Verbindungen des Platzes Zürich feierlich von der Uni bis auf den Lindenhof getragen. Der Rektor Prof. Dr. H.H. Schmid deklariert die Aktion auf dem Einladungsblatt an die Mitglieder des Lehrkörpers als „äusseres Zeichen der Dankbarkeit der Universität gegenüber dem Zürcher Volk“. Da fragt es sich allerdings sehr, wer denn hier „die Uni“ sei, und auch, wer das „Zürcher Volk“. Jedenfalls blieb der militärisch-folkloristische Umzug trotz tressenbesetzter Uniformen, Marschmusikkapelle, und dank der unfreundlich zugigen Witterung effektiv wehender Fahnen weitgehend unbeachtet. Auch der Lehrkörper, zu seiner Ehre sei es bemerkt, glänzte kollektiv durch Abwesenheit.

Auf dem Lindenhof drapierte man sich im Kreise um ein lodendes Feuer, um den Ansprachen des Rektors und des Präsidenten des Corporationen Convents Zürich, lic.iur. P. Sauter zu lauschen. Es war schon ein Anblick: Ein Doppelkreis breitbeinig hingepflanzter Fahnen- und Fackelträger in farnefrohen Uniformen (sogar orange war dabei), weissen Pluderhosen und kniehohen schwarzen Stiefeln. Leider verpasste ich die Gelegenheit für eine repräsentative Umfrage, welchen Geschlechtes denn die Hände gewesen seien, die die Reitstiefel auf Hochglanz poliert hatten.

no woman no cry

„Hochverehrte Corona, Comilitones“, setzte H.H. Schmid zur Rede an, um so gleich die witzige Zwischenbemerkung einzuschalten: „Das Latein hat den Vorteil der Geschlechtsneutralität“. Bitte beachtet den doppelt sarkastischen Sinn dieser Aussage. Erstens zählten schätzungsweise 95% der Anwesenden zu den Verächtern der geschlechtsspezifischen (bitte nicht geschlechtsneutralen!) Ausdrucksweise. Zweitens waren ausser drei Zuschauerinnen und zwei Mitkliten der Marsch-

kapelle keine Frauen anwesend. Zwar ist es so, dass manche Verbindungen, auf dem Platz Zürich derer zwei, mittlerweile auch Frauen aufnehmen. Jedoch waren diese gestern absent. Überhaupt waren es nur eine Handvoll Aktive, die sich unter dem Banner der jeweiligen Corporation scharten. Daraus auf Nachwuchsmangel zu schliessen, wäre gemäss der Auskunft Sauters falsch. In den letzten Jahren verzeichnen die Verbindungen wieder steigendes Interesse. Sauter konnte in seiner Rede sogar bekanntgeben, dass die Verbindung Alboinia, die vor 20 Jahren wegen fehlenden Nachwuchses ausgelaufen war, heuer eine Wiederbelebung erfahren hat. Er empfahl sie den anderen Anwesenden wärmstens zum Besuchs- und Gegentrunk.

vivat, crescat, floreat

Das Trinken spielt im geselligen Verbindungsleben bekanntlich eine zentrale Rolle. Daneben wird (anderes) Kulturgut gepflegt. Die Aktiven der sogenannten „Schlagenden Verbindungen“ widmen sich auch heute noch ausgiebig dem Fechten. Fast täglich trainieren sie im Fechtsaal im Universitätsturm. (Übrigens ist es nicht so, dass man sich dabei gegenseitig absichtlich Schnittwunden in der Wange, sogenannte Schmisse, beibringt. Diese Annahme entspricht einem weitverbreiteten Klischee. Es kann zu versehentlichen Verletzungen kommen. Aber eher weiter oben am Kopf.) Zum Inventar aller Verbindungen gehört der Gesang. Gleich drei Lieder waren auf dem Lindenhof zu hören, eins länger als das andere und meistens auf Lateinisch.

So gegen zehn Uhr schloss die offizielle Feier und man verschob sich ins Restaurant Neumarkt, wohl um sich von der anstrengenden Pflicht der Volkserfreuung im „informellen“ Rahmen zu erholen. Dieser dürfte allerdings auch hochgradig ritualisiert sein. Die Fahnen, eigentlich die Protagonistinnen des Abends wurden unpektakulärerweise per Auto zur Uni Irchel transportiert, wo sie am Dies Academicus den Festsaal zu schmücken hatten.

na



REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER / INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU
Nach Vereinbarung, —>VSU, Büro

ESSEN / KOCHEN / BAR

Kochgelegenheit für Studis, AKI (—>kirchl. Org.), tägl. 12.00-14.00
«Beiz», EHG (—>kirchl. Org.), Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch. Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenzentr. (—>Frauen), Fr ab 22
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauenmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Mi 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck Mo 12.00-13.00 im FV-Zi.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3, St. offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen, Kaffee + Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH, Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen, Do 16.00-18.00 im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventinnen. Do 12.00-14.00, —>StuZ, Tel. 256 54 86
Frauentreff AKI/EHG, jeden Donnerstag 12.15 in EHG.
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44.
INFRA - Infostelle für Frauen, Di 14-19.
Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen + gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50 Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17 —>Lesben; Essen/Kochen/Bar; Rechtsberatung
Notteléfono für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst AKI (—>kirchl. Org.), Mi 19.15
Morgenmeditation EHG (—>kirchl. O.), Fr 7.00
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Gemeindez. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgr. für Studierende, Zelthofkirche Zeltw. 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

AG "500 Jahre Invasion & Widerstand" VSU/VSETH: Veranstaltungszklus im SS 1992. Interessierte melden sich bei José, 211 23 71
Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung Mo 19.00 Zi A 73, Filmvorführung Di 12.15-ca.13.00 Zi A 81. Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittweltprodukte): Zi A 173, tägl. 12.00-13.00, alle Zi: Polyterrasse

KINDER

Kinderhütendienst «Spielchischtä», Plattenstr. 17 Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-12.30, 13.30-18

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00
AKI - Katholische Hochschulgemeinde
Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50
—>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44. Sing and pray, Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen) Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ - Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-centro (—>Schwule), 3.Stock, Tel. 271 22 50

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet während des Semesters Mo 10.30-12.30, Di-Fr 12.00-14.00, Tel.: 261 68 93

MUSIK / TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor, weltliche und geistliche Gesänge, AKI (—>kirchl. Org.), Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00, jeden 3. Fr im Monat Backstage, nur für Leder-typen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen
Frauenzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum
Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00.
Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in VSU-Räumen
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, im HAZ-centro. Info-Tape (24h): 273 11 77.

IMPRESSUM

ZS - zürcher studentin: Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU), erscheint wöchentlich während des Semesters.
Beiträge auf „VSETH“- resp. „VSU“-Seiten sind, sofern ebenso auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbandsäusserungen. Die weiteren in der ZS erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin wieder. Abdruck nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor Schmid (ths.), Fred Truniger (ft).

Bürozeiten: Mo - Mi 10 - 14 Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags
Tel. 262 23 17. PC 80 - 26 209 - 2.

Layout: Sarah Mehler
Korrektur: Claudine Metzger
Auflage: 12'000
Druck: ropress, Zürich

Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 4: 4. 5., 12.00h

HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14
Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20.00-21.30.
—>Essen/Kochen/Bar; Lesben; Musik/Tanz

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30; Cramerstr. 7, Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich. Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch für Interessierte. Florastr. 17, Mo ab 18.00
Café Domino, Ecke Wiesenstr./Seefeldstr.

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo VSETH/VSU Beratung unabhängig von kantonalen Stellen. —>StuZ, 2. Stock, Tel. 256 54 88, Do 10.00-13.30

STUZ - STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2. Stock, Tel. 256 54 87. Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro: Universitätsstr. 19, jed. 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH
Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do.
—>Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien; StuZ; Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH
Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-14 Mi 10-12. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH
—>AusländerInnen; Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechtsberatung. (ReBeKo); Stipendien

ABO - TALON

- Ich abonniere die ZS für Fr. 29.- jährlich.
- Ich bin betucht und gönne der ZS Fr. 50.- jährlich.
- Ich bin sehr betucht und gönne der ZS Fr. 150.- jährlich
- Ich unterstütze überhaupt die Arbeit des VSU und erhalte als Mitglied die ZS gratis. Mitgliedschaft: Fr. 25.- pro Semester.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: ZS-Abo, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
oder anrufen: 01/262 23 17, Montag - Mittwoch

DIESE WOCHE

MONTAG, 4. 5.

VSU – Gesellschaft und Drogen
Vernissage der Fotoausstellung zur VSU-Veranstaltungsreihe über Drogen, Uni-HG Lichthof, 18.00

ETH – Ausereuropäische Philosophie
Interkulturelle Verständigung – Drei Modellvorstellungen, Referat von Prof. Elmar Holenstein, ETH ZH, ETH-HG HS D1.1, 17.15-18.45

ESG
Beginn Seminar Ökologie und Ethik, Voltastr. 58, 19.30

Jazz an der Winkelwiese
Hans Feigenwinter Trio, Hans Feigenwinter (p), Martin Müller (b), Andreas Lüscher (dr), 20.30

DIENSTAG, 5. 5.

VSU – Gesellschaft und Drogen
„Offene Drogenszene“, Veranstaltung mit Thomas Müller, ZIPP-Aids und Andreas Oehler, Informationsbeauftragter der Drogendelegation der Stadt Zürich, Uni-HG HS 101, 20.00

EHG
Org. AG Psychiatrie, Auf der Mauer 6, 12.15
Beginn Männergruppe, Auf der Mauer 6, 20.00

FrauKo
Willkommensapéro der Frauenkommission VSU/VSETH zum Semesteranfang im Lichthof des Uni-Zentrums, ab 16.30. Begrüßungsworte von Frau Prof. Heidi Schelbert, Präsidentin der Frauenförderungskommission der Uni ZH, 17.00. Info-Stand bis Donnerstag, jeweils 9.45-14.00

Rote Fabrik
Ziischtigsmusig im Ziegel: Look People, F.F.F. (F), 21.00

Komödie
„Oh Tyrol oder der Letzte auf der Säule“ von Herbert Rosendorfer, im Park der Winkelwiese, 20.30

MITTWOCH, 6. 5.

ETH – Schweiz wie weiter?
Die Schweiz im Strom neuer Migrationen, politisches Podiumsgespräch mit Cécile Bühlmann, Margnith von Felten, Trix Heberlein, Werner Scherrer. Leitung: Adolf Muschg. ETH-HG HS F7, 17.15-19.00

ESG
Beginn Seminar Bhagavadgita und NT, Voltastr. 58, 19.30

EHG
Beginn AG '500 Jahre Eroberung Amerikas', Auf der Mauer 6, 12.15

EHG/AKI
Beginn AG 'Katholisch/Reformiert', Auf der Mauer 6, 18.15

CINEMA

FILMSTELLEN

Vertical Features Remake und *A Walk Trough H* (1978) Peter Greenaway, E, ETH-HG HS F7, Di 19.30
Hôtel du Nord F 1938 Marcel Camé, F/d, Vorfilm *Nogent, eldorado du dimanche*, ETH-HG HS F7, Do 19.30

XENIX

Evil Dead II USA 1986 S.Raimi, E/df Di 19.00, Mi 21.00
Der Golem, wie er in die Welt kam D 1920 P.Wegener, Di 21.00, Sa 21.00
M-eine Stadt sucht einen Mörder D 1931 F.Lang, Mi 19.00
+ *Alles Andere* CH 1992, ein Video der Seefrauen, Fr/Sa/So, 18.00
El Angel Exterminador Mexiko 1962 L.Bunuel, Sp/df Fr 19.00
The Birds USA 1962 A.Hitchcock, E/df Fr 21.00, So 19.00
Alien GB 1979 R.Scott, E/df Fr 23.30, Sa 19.00
Halloween USA 1978 J.Carpenter, E/df Sa 23.30, So 21.00

FrauKo
Video (ca. 15 Min.) über die Frauenstreikaktionen am Info-Stand im Lichthof, 12.30

Chinesische Filme
A Ying (Träume in Hong Kong) von Allen Fong, Hong Kong 1983. Ostasiatisches Seminar, Zürichbergstr. 4, 19.00

StuZ
Podium: Soll die Schweiz der IWF-/Weltbank-Gruppe beitreten? Mit Peter Bosshard, Hans-Peter Müller, Christine Hirsowicz, Robert Jenny. Leitung: Monika Hegglin. StuZ-Saal, 12.00-14.00

Komödie
„Oh Tyrol oder der Letzte auf der Säule“ von Herbert Rosendorfer, im Park der Winkelwiese, 20.30

Rote Fabrik
Konzert: Naked City (USA), Aktionshalle, 21.00

DONNERSTAG, 7. 5.

FrauKo
Video (ca. 15 Min.) über die Frauenstreikaktionen am Info-Stand im Lichthof, 12.30

z&h
Podiumsdiskussion zum Referendum gegen das neue Sexualstrafrecht mit Vreni Spoerry, Lucien Criblez und Adrian Ramsauer, HS 101, 19.30.

Uni
Widerstand im Alltag in Guatemala, 500 Jahre nach der Eroberung Amerikas, Veranstaltung mit Juana Vasquez, Uni-HG HS 180, 18.15

EHG
Musikalische Abendfeier zum Semesterbeginn, Predigerkirche, 19.00

Rote Fabrik
Theater: Südafrika in Farbe, von Pieter-Dirk Uys (SA), Aktionshalle, 20.30

FREITAG, 8. 5.

Rote Fabrik
FabrikJazz: Hänni/Gerber (CH); Picard/Rogers/Marsh (GB), Kindertheater, 20.30

SAMSTAG, 9. 5.

Rote Fabrik
Performance: The Love Space Demands, von und mit Ntozake Shange/Jean Paul Bovelly (USA), 20.30

SONNTAG, 10. 5.

Theater am Hechtplatz
Matinée: Sie besaßen, was man einen Ruf nennt – eine Frauenreihe des Vaudeville Theaters: Lou Andreas-Salomé, 11.00

Frauenstadtrundgang
Auf den Spuren weiblicher Vergangenheit in Zürich. Nur für Frauen. Beginn beim Kanzleischulhaus, Fr. 15./10.-, 11.00

Komödie
„Oh Tyrol oder der Letzte auf der Säule“ von Herbert Rosendorfer, im Park der Winkelwiese, 20.30

ZS-TIP

Statt Kino wieder einmal Theater? Zwei Theaterproduktionen laden diese Woche besonders ein:

„Was ist noch Wurst und was ist schon ein Würstzipfel?“ oder „Wie weit unten darf man mit der Theologie anfangen?“ Solche Fragen und viele wichtige Fragen mehr stellt sich der letzte Säulenheilige in „Oh Tyrol“, dem neuen Stück der Komödie. Premiere ist am 5. Mai im Park der Winkelwiese (siehe WoKa). Die Komödie (Freies Theater Zürich) unter der Leitung von Federico Emanuel Pfaffen überrascht schon seit geraumer Zeit mit unkonventionellem Theaterschaffen. Es sei erinnert an die „Arche“, das Schiff, das eine Zeitlang hoch oben zwischen den Bäumen über's Bellevue herausragte. Man/frau darf gespannt sein auf die neueste Produktion.

Schwarze Komödie oder weisse Tragödie? Der südafrikanische Kabarettist Pieter-Dirk Uys zeigt am 7. Mai in der Roten Fabrik seine satirische Ein-Mann-Show über die südafrikanische Gesellschaft „Südafrika in Farbe“ (siehe WoKa). Bezüglich der aktuellen politischen Lage seines Landes gibt sich der Satiriker Pieter-Dirk Uys „jetzt optimistisch: er habe nicht geglaubt, so grundlegenden Wandel so rasch zu sehen. Südafrika sei nun an der Kante, manches werde kippen oder verlorengelassen (...) Jetzt wolle er Mut machen, um vermeiden zu helfen, dass aus Südafrika Beirut und Bagdad werde.“ So gelesen in der Frankfurter Zeitung vom 27. 5. 91. In der Zwischenzeit sind in Südafrika wieder Schritte in Richtung Abschaffung der Apartheid getan worden. Der Abend mit dem südafrikanischen Satiriker verspricht Einsichten in das Verhältnis von schwarzer Mehrheit und immer noch herrschender weisser Minderheit in Südafrika heute – und für die Zukunft.

AUSSTELLUNGEN

Zeughaus 5
Graffiti auf 100qm. Im Rahmen der „Kunstszene Zürich“.

Graphische Sammlung ETH
Diverses – Bilder vom Fremden, fremdartige Bilder. Mo-Fr 10-17, Mi 10-20. 28. 4. bis 19. 6.

foyer theatersaal rigiblick
Hanne Bee + Rosmarie Holzhausen, Zeichnungen, Aquarelle, Collagen. Di-Fr 17.15-19.30, Sa 16.15-19.00, So Apéro 11-14. bis 10. 5.

sec 52
Stefan Altenburger, Fotoarbeiten. Mo-Fr 10.30-18.30, Sa -16. 28. 4. 19.00 bis 6. 6.

Kunsthalle Zürich
Andreas Gursky. Di-Fr 12-18, Sa, So 11-17. bis 24. 5.

Shedhalle
Cécile Huber, Liliana Moro, Ulf Rollof, Doris Salcedo, Marianna Uutinen. Di-Fr 14-20, Sa, So -17. bis 17. 5.

Kultur-Zentrum Kurdistan – Ankerstr. 3
Laurent Girault, Aquarelle. Di, Do 14-21, Sa, So -18. bis 10. 5.

Effizienter mit S t e n o

- startschnell
- superkurz
- leicht korrigierbar
- augenschonend
- kein Strom nötig
- lebenslang Topwerkzeug für Kreative

Schweizerischer Stenografenverband
Stolze/Schrey SSV

Telefon 01 713 03 13 oder
034 22 10 73

raten, wie und wo Steno gelernt
werden kann.



Sprach-
kurse in

Großbritannien, Frankreich,
Italien, Spanien, Malta, Kanada,
USA, Irland, Australien, Portugal

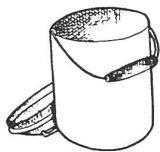
- Intensiv- und Feriensprachkurse
- Einzelunterricht u. hoch-intensive Kurse für Fach- u. Führungskräfte
- Langzeit- und Examenkurse
- Schülersprachreisen
- High-School-Jahr in den USA und Australien



Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei:

isi Sprachreisen

Seestrasse 412 g • 8038 Zürich
Telefon (01) 482 87 65

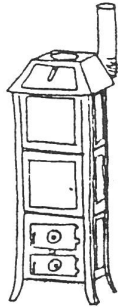


Occasionsquelle VULKARO

Vulkanstr. 34, 8048 Zürich

☎ **01-431-59-39**
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahl-
becken
viele Ersatzteile
usw.



Donnerstag, 7. Mai 1992
19.00 Uhr
Kirche zu Predigern
* Musikalische Abendfeier *
zum Semesterbeginn
mit Werken von Willy Burkhard,
Thomas Tallis u. Frank Martin.
Mitwirkende:
• Cantemus Chor Bern
• Singkreis Zürich
unter der Leitung von Helen
Ringgenberg und Willi Gohl
Predigt: Leonhard Suter
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren

Arbeitsplatzmiete
Apple Macintosh, MS-DOS

Laserausdrucke

Bilddigitalisierung

Texterkennung

Universitätstrasse 25 8006 Zürich
Telefon 01/261 35 54

Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

ab
Fr. 64.- **strebel**
im Abo

Treffpunkte: Oerlikon, Central,
Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten

Wir senden Ihnen informative Unterlagen.
Rufen Sie uns an!

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE FÜR STUDIERENDE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICHS

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

JOHNNY

WINNER BEST FILM
"GOLDEN LEOPARD"
LOCARNO 1991

BRAD PITT
AS JOHNNY SUEDE

SUEDE

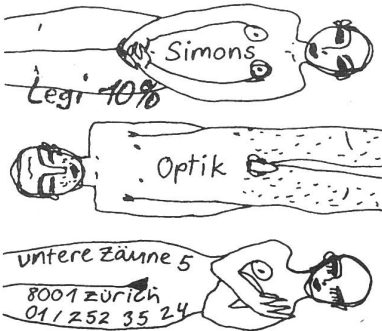
A smooth Comedy

A FILM BY TOM DICILLO WITH CATHERINE KEENER · CALVIN LEVELS · ALISON MOIR
NICK CAVE AND TINA LOUISE VEGA FILM FILM 1992

Ein ausgezeichnete Film, der ebenso unterhaltend
wie ernsthaft ist, so absurd wie zärtlich. Hinreissend
sein Protagonist Brad Pitt ... **BASLER ZEITUNG**

Tom DiCillo wird mit seinem liebevollen Erstling auf
Antrieb zum Mitglied der New Yorker Kultfilm-Szene.
VARIETY

SETZ IM KINO



KLEININSERATE

BÜCHER

KLIO Buchhandlung und Antiquariat, Zähringerstr. 41, beim Central, Mo-Fr: 8.30-18.30, Do: -21.00, Sa: 8.30-16.00
Geschichte, Philosophie, Politik und Gesellschaft, Germanistik, Belletristik, Dritte Welt, Krimi.

BROCKENLADE

Das Teuerste ist nicht immer das Beste. Darum einkaufen im Brocke-Lade Arche; Hohlstrasse 485/Albulastrasse 34, 8048 Zürich, Tel. 493 10 12. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr. — Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen.

ARABISCH

Junger Arabischlehrer erteilt Hocharabisch und alle arabischen Dialekte. Tel. 01 252 81 49 ganztags (Beantworter); Tel. 01 363 85 29 morgens und abends; Tel. 01 371 28 47 11-14 Uhr, Claudia verl.

ZU VERKAUFEN

Französische Meistervioline Fr. 3'500.- inklusive Kasten. Tel. 700 04 67 oder 451 46 86.

Ratgeber: Mit HIV + positiv leben

Nach den Ferien lag das Buch auf dem Redaktionstisch, uns zur Besprechung zugesandt. Grund genug, einen kritischen Blick hineinzuwerfen, besonders im Hinblick auf die in letzter Zeit lauter gewordene Kritik an der einseitig chemisch ausgerichteten AIDS-Forschung.

Kägi wendet sich an positiv Getestete, die noch keine schweren Symptome aufweisen. Es geht ihm um die Stärkung des Immunsystems, das durch Stress, der in dieser Situation noch verstärkt auftritt, besonders gefährdet wird. In fünfzehn wohlgeordneten Schritten wird das Ziel „Stressabbau“ konsequent verfolgt. Sie reichen von der Auseinandersetzung mit der Krankheit, ihrer (psychischen) Vorgeschichte und ihrer subjektiven Bedeutung, über den Einbezug des sozialen Umfeldes, bis zur Anwendung von Meditation/Visualisation und gesunder Ernährung.

Ausschnitte aus Tagebüchern einer Frau und eines Mannes machen die quälenden Ängste und die Einsamkeit der Betroffenen nachvollziehbar. Die Umgangsweise, zu der die vom Autor vertretene Aktiv-Therapie anleitet, wird hier ebenfalls sichtbar. Grundbegriffe dieser Therapieform sind die seelischen Bedürfnisse, die in der frühen Kindheit frustriert werden. Ins Unbewusste verdrängt, bleiben sie als seelische Schmerzen präsent. Sie verursachen auch im erwachsenen Leben Spannungen und bilden die Grundlage für eingefahrene Verhaltens- und Interpretationsmuster. Dies entwickelt der Autor in Anlehnung an Freud im hinteren Teil des Buches, wo er die Aktiv-Therapie vorstellt.

Das Buch will nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung zur herkömmlichen

medizinischen Betreuung verstanden sein.

Positiv finde ich das Grundanliegen dieses Ratgebers und den Einbezug von allen möglichen Ebenen. Etwas nervig kommt mir der übersystematische, an ein Schulbuch erinnernde Textaufbau vor, der sich auch in der Sprache äussert. Massivste Kritik verdient die rein männliche Sprache, die Kägi mit einer Bemerkung am Buchanfang glaubt rechtfertigen zu können. „Zugunsten der Einfachheit, zu Lasten der Genauigkeit...“ Den sprachlichen Einbezug der Frauen auf eine Frage von Genauigkeit zu reduzieren, erscheint mir als eine besonders zynische Form der Diskriminierung.

na

Christian Kägi: Mit HIV-positiv positiv leben. 15 Schritte zur Stärkung des Immunsystems. Ratgeber für Betroffene und ihren Nahestehende. 160 Seiten, Fr. 24.-. Fachverlag AG, Zürich.

PROGRAMM: UMWELT

Di 5. Mai – Di 12. Mai :
Ausstellung über die Gewässer und ihre Lebewesen in der Schweiz. Eingangshalle ETH Zentrum.

Di 5. Mai 11.45 – 13.15 :
Life-Präsentation des ersten Nordostschweizerischen Plätschoramas (NOP) auf der Polyterrasse (bei schlechtem Wetter in der Eingangshalle ETH Zentrum).

Do 7. Mai 20.15 Hörsaal HG E1.1:
Oekologie gegen Oekonomie?
Fließgewässer im Clinch!
Diareferat mit Diskussion

COMICS



Abstimmung über das revidierte Sexualstrafrecht Befreien wir uns von verstaubter Moral!

Nur gerade drei Nationalräte stimmten gegen die Revision des Sexualstrafrechtes. Doch die Mehrheit macht die Rechnung ohne den Wirt, bzw. unsere Moralhüter: Weil diese das Referendum zustande brachten, müssen wir nun doch noch darüber abstimmen.

Das heute gültige Sexualstrafrecht stammt noch aus der Zeit unserer Grosseltern. Der Titel lautete: „Strafbare Handlungen gegen die Sittlichkeit“ und die darin verwendete Sprache mutet unsere Ohren zuweilen etwas seltsam an. Schon nur eine sprachliche Anpassung ist also dringend vonnöten, es braucht aber auch eine generelle neue Leitlinie, die mit heute kaum mehr verständlichen Sittlichkeitsvorstellungen aufräumt.

Im revidierten Recht wird nun der Schutz der sexuellen Integrität in den Vordergrund gerückt. Es greift demzufolge nicht mehr ein, wenn es um die Bewahrung veralteter Moralvorstellungen geht, sondern nur noch dann, wenn einer der Beteiligten durch eine sexuelle Handlung geschädigt wird. So legt man neu Wert auf die sexuelle Selbstbestimmung der Menschen; wo man sich im gegenseitigen Einvernehmen liebt, soll nun kein Aussenstehender, soll kein Gesetz diesen Frieden mehr stören können.

Besonders wichtig ist dies für die Jugendlichen, die sich bisher einem starren

Schutzalter von 16 Jahren gegenübersehen. Welcher Junge, welches Mädchen weiss denn heute noch, dass es strafbar ist, wenn z.B. ein 16jähriger mit einer 14jährigen geht? Sogar durch Schmusen und Küssen riskieren sie heute noch vor den Richter gezerrt zu werden. Das revidierte Strafrecht schafft ein flexibleres Schutzalter. Wenn der Altersunterschied der Beteiligten weniger als drei Jahre beträgt, bleibt die Handlung straffrei. Gerade im Hinblick auf Verhütung und Aufklärung ist es wichtig, dass Beziehungen nicht im Versteckten erfolgen müssen, und man darf sich tunlichst fragen, was denn einem Kind wohl mehr schade: Eine Liebesbeziehung

Zart & heftig organisiert zu dieser Abstimmungsvorlage eine Podiumsdiskussion. Daran nehmen nebst zwei Gegnern, auf der Pro-Seite Vreni Spoerry (FDP-Nationalrätin), Lucien Criblez (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände) und Adrian Ramsauer (Verein Schwule und Lesben für das neue Sexualstrafrecht) teil.

Donnerstag, 7. Mai, 19.30 Uhr, HS 101.

zu in etwa Gleichaltrigen oder die Verantwortung vor dem Richter.

Wenn nun die Gegner der Vorlage damit argumentieren, der Schutz vor sexueller Ausnützung werde dadurch untergraben, so ist dies falsch: Nötigung und Gewalt werden selbstverständlich weiterhin geahndet. Im Gegenteil bringt das neue Recht auch in diesem Punkt eine wichtige Neuerung: Die Vergewaltigung in der Ehe wird auf Antrag strafbar. Leider nur auf Antrag, aber immerhin. Hier stellt sich die Frage nach der Taube oder dem Spatz. Wer nämlich nein stimmt, weil ihm das Gesetz zuwenig weit geht, hat am Schluss gar nichts. Bei einem nein müssten wir mit Sicherheit noch über Jahrzehnte hinaus mit der alten Version weiterleben.

Eine Hoffnung zerstört würde dabei dann auch für die Schwulen und Lesben. Nachdem mit der Revision die letzten strafrechtlichen Sonderbestimmungen gegen Beziehungen zwischen Gleichgeschlechtlichen wegfallen, bedeutet diese Vorlage für uns einen Schritt zu mehr Gleichberechtigung.

Martin Aebele

Peter Greenaway: *Vertical Features* *Remake*, *A Walk Through H*

Vertical Features...: GB 1978 – Regie, Schnitt: Peter Greenaway – Erzählstimme: Colin Cantlie – Dauer: 45 Min., Farbe, E.

A Walk...: GB 1978 – Regie, Buch: Peter Greenaway – Musik: Michael Nyman – Dauer: 41 Min., Farbe, E.

Am Dienstag, 5.5.92 um 19.30 Uhr, Im Audi F7, ETH Hauptgebäude.

Vertikale Ungereimtheiten

Die Stimme eines Mitglieds des Institute of Reclamation and Restoration beschreibt die Hintergründe eines Projekts für die undurchschaubare politische Instanz „Session Three“, das von einem gewissen Tulse Luper in Angriff genommen wurde: *Vertical Lists*, oder *Vertical Features*, war eine Übung in „Struktur und Organisation“, in der Anordnung einer Anzahl von Bildern mit vertikalen Linien aus der englischen Landschaft. Der Film, der daraus

hätte hervorgehen sollen, ist unter mysteriösen Umständen verschwunden, aber Fragmente und Fotografien zum Projekt tauchen unvermutet an den ungewöhnlichsten Orten auf: In einem Bauernhaus in Bridzor, im Wasserturm zu Goole...

Greenaway unternimmt den verdankenswerten Versuch, das ursprüngliche, für die Erforschung von vertikalen Linien in der englischen *countryside* so unschätzbare Projekt zu rekonstruieren und begibt sich zu diesem Zweck zu „Augenzeugen“, „Archivaren“ und den sattsam bekannten

„sachkundigen Theoretikern“, die dieses Puzzlespiel zu einem absurd-komischen Dok-Film machen. (Aus: *Monthly Film Bulletin*, Jan 81)

(Spaziergang)²

Die Zeichnungen an den Wänden einer Galerie werden als Landkarten des Ornithologen Tulse Luper ausgegeben, womit dieser anhand einer rot markierten Spur angeblich seine Route zur Beobachtung (Fortsetzung auf Seite 15)

Paris-Cinéma: HOTEL DU NORD

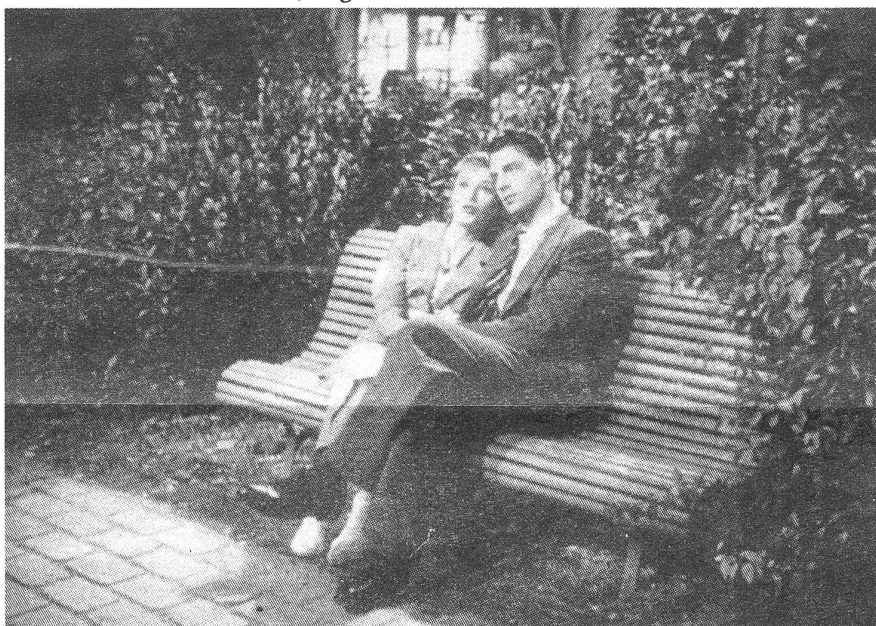
F 1938, 90', F.d. Regie: Marcel Carné Mit: Arletty, Louis Juvet, Jean-Pierre Aumont, Annabella
 Donnerstag: 7.5.92, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F7

Die Front einer Häuserzeile. Sie spiegelt sich im Wasser. Eine Brücke. Eine Treppe. Ein Fluss. Ein kurzes Uferstück mit einer Bank, für Verliebte, Bettler, Alte und Träumer. Dahinter die Fassade eines Hauses, beschriftet: „Hotel du Nord“. Im Innern des Hotels eine kleine Tischrunde, versammelt zur Feier eines Festes: Die erste Kommunion. Der Polizist, die Wirtin, der Wirt, ihre Magd, ein kleines Mädchen, ein Junge, man plaudert und isst. Ein Stockwerk höher, ein kauziges Liebespaar: Edmund und Raymonde, verwickelt in ein verbales Geplänkel. Marcel Carnés „Hotel du Nord“ beginnt leicht und beschwingt. Dramatisch dann: Das Liebespaar, das noch bevor die Kamera ins Innere des Hauses vordrang, sich schweigend auf die Bank setzte. Nun betreten die beiden das Hotel, verlangen ein Zimmer. Die Liebe lastet, die beiden, wieder alleine im Zimmer, wollen sich gegenseitig umbringen, auf die Hochzeitsreise gehen, wie der Geliebte sagt. Wieder zeigt Carné die Festrunde in der Kneipe, verweilt bei Edmund, der alleine im Zimmer ist und Fotos vergrössert. Da zerstört ein Schuss die Ruhe der Nacht...

Doch Carné zeigt das Drama von kleinen Leuten. Das ist nicht Action, nicht Verfolgungsjagd. Das ist ein Mord aus Verzweiflung ohne grosse Pompanz, der in der Zeitung unter kleinen Notizen auftaucht. Edmund bricht die Tür auf, findet die scheinbar tote Frau – und der Film nimmt seinen unpräzisen Fortgang wie der normale Alltag. Man

verhaftet irgendwen, der Geliebte stellt sich am nächsten Morgen der Polizei, landet im Gefängnis... Irgendwann taucht Renée, die scheinbar Tote wieder im Hotel auf und arbeitet da als Kellnerin. In kleinen Gesten, kurzen Beobachtungen flicht Carné seine Geschichte weiter. Dem lockeren Ton der Eingangssequenz verpflichtet, entwirft er in scheinbarem Realismus Szenen aus dem Leben der kleinen Leute, zeigt Renée bei

auch die zwischen Renée und Edmund. Der Versuch, dem Alltag davonzulaufen, die Fesseln des Alltags abzulegen, sind zum scheitern verurteilt: Carnés Protagonisten verreisen fast nur in ihren Köpfen. Sie kehren immer wieder zurück an den Ort des Geschehens: Ins Hotel du Nord – eine Filmkulisse, die Carné nach einem Kanal in einem Vorort von Paris nachbilden liess. Erst zum Schluss wird Carnés Film refle-



Renée und Pierre sitzen auf "ihrer" Bank.

der Arbeit in der Kneipe, lässt sie mit Kunden schäkern. Ein Kind spielt mit der weggeworfenen Pistole, Edmund kauft sie ihm ab. Liebe ist bei Carné unmöglich: Nicht nur die zwischen Renée und ihrem Geliebten, der nun im Gefängnis sitzt; sondern

xiv. Wieder sitzt Renée neben ihrem Geliebten auf der Bank am Fluss. „Je jour se leve“, sagt sie, und zitiert damit den Titel eines andern Carné-Films. Und dann: „C'est fini, le Hotel du Nord!“

Irene Genhart

(Fortsetzung Greenaway)

von Zugvögeln dokumentiert hat. Die kuriosen, von Greenaway angefertigten „Karten“ verfügen tatsächlich alle über einen „roten Faden“, dem entlang die Kamera die Zeichnungen überfliegt.

Eine off-Stimme steuert Anekdoten aus Tulse Luptons Biografie bei. Gelegentliche (echte!) Dokumentaraufnahmen von in freier Natur lebenden Vögeln bilden einen grellen Kontrast zu den versponnenen Zeichnungen in der Galerie. Was entsteht, ist der Versuch, Kunst und Wissenschaftlichkeit in einen direkten kausalen

Zusammenhang zu stellen, ist ein – wohl nie ganz ernstgemeintes – Pamphlet für die phantasievolle Instrumentierung des Kunstprodukts. Wiederum ist es der süffisante Ton des Kommentators Colin Cantlie, der die Imitation eines Dok-Films parodistisch hintertreibt.

Beat Käslin

**FÜR DIE,
 DIE
 STUDIEREN**
 MIT LEGI
10%
 NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
 IN ZÜRICH + GLATT
 ST. GALLEN, ST. MORITZ

**STUDENTEN-
LADEN**

Unser «Non-Profit» ist Dein Gewinn.

z.B.: Schreibsysteme von Brother

	Normalpreis Studentenladen	Nettopreis ab 21. April 1992
<u>Schreibmaschine</u>		
AX-130 16 Zeichen Display, 6 KB Speicher	410.-	290.-
<u>Schreibsystem</u>		
LW-30 14-Zeilen-Display mit je 80 Zeichen Diskettenlaufwerk für 3.5"-Disketten 240 KB pro Diskette Pull Down Menues deutsch/franz. Wörterbuch mit Rechtschreibprogramm	950.-	690.-

Studentenladen

Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Fax 01/261 09 43
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Büchervertrieb

Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/261 46 40
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93
Fax 01/361 37 36

Studentendruckerei

Büro
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Produktion
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41

Arbeitsvermittlung

Seilergraben 17
8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Uni-Kiosk

Künstlergasse 10
8001 Zürich
Tel. 01/261 65 46
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

Computerladen

Rötelstrasse 135
CH-8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Fax 01/362 75 21
AT CH0024